



Abend-

Zeitung.

94.

Freitag, am 18. April 1828.

Dresden und Leipzig, in der Arnoldischen Buchhandlung.

Verantw. Redacteur: C. G. Th. Winkler [Th. Hell.]

Welland's Wege.

[Fortsetzung.]

Dem neuen Ehemanne war wie einem Bettler, dem die Juwelen-reiche, gestern im Sackfaſten erblickte Nothren-Prinzessin im Traume zu Theil wird, denn Albinens Mitgift bedeckte ihre Farbe, Form und Einfalt mit einem Waſche gültiger Staats-Papiere, welche ſein Schwiegervater ihm jezt Stück vor Stück einhändigte. Für Abraham! dachte der redliche Schuldner bei dem Empfange des erſten — für Iſak den ältern, bei dem zweiten — für Jacob und Compagnie bei dem dritten. Zu einem Poſtzuge! dachte er fernerweit — zu Abfindung der grimigen Dorothee — und der Papa würde, plötzlich für eines Pulſes Dauer mit Allwiſſenheit begabt, unſchlbar auch ergrimmt ſeyn und auf die Scheidung der kaum Vereinten gedrungen haben. Jezt aber erſchien die hülfreiche Auguſte, von beiden Hausfrauen begrüßt und geſchmeichelt, äußerte ſich in wohltautender Rede und löſte den Knoten des damasienen Tuches, welches eine prachttolle, ſilberne Eheemaſchine, das Hochzeitgeſchenk ihrer Gräfin bedeckte. Ein Strom des Lobes, des Dankes und der Bewunderung ergoß ſich von den Lippen der Aelttern und der Begabten; Herr von Kirſſink verleugnete in ſeiner Rührung die Würde des Landjunkers und küßte haſtig und verſtohlen Auguſtens Hand; Albine fiel ihr, von des Gatten Opfer zu ähnlicher Herablaſſung bewegt, um den Hals und verglich

ſich dann, von Auguſten gekräufelt und geſchmückt, naiv wie geſtern, der ſpiegelblanken Eheemaſchine. Als jene endlich, unter Gedanken an den Braut- und Frauenſtand, durch den Schloßgarten heim eilte, traf ſie ganz unverhofft auf den Mann, den ihr Unmuth vorhin zu den Kobolden warf.

Welland luſtwandelte eben mit ſeinem Reiſe-Gefährten, dem verdeutschten Homer in der Hand, er hörte das Flüſtern leiſer Schritte, ſchauete auf, ſah die Jungfrau und ſie erſchien ihm wie die wunderholde Nauſikaa dem irrenden Dulder Odysſeus.

Auguſte wollte ſchmollen, ſchelten, fliehen; er aber faßte ihre abwehrende Hand und ſagte mit des Mäoniden geſtügelten Worten:

„Holde, vernimm mich, Du ſeyſt eine Göttin oder ein Mädchen!“

O, nur ein Kammermädchen! fiel ſie ein: und doch kein Gegenſtand für den rohen Scherz, der Ihre Falſchheit bezeichnete und mich dem Spotte der Gräfin bloß gab.

Wie, rief er: Sie verklagten mich?

S. Ich glaubte, den Betrug nicht ahnend, ihr, der ich nichts verhehle, das Bild zeigen zu müſſen und ſodre es nun, von Jener unterſtüzt, zurück.

Welland erwiederte darauf, die Achſel zuckend: Foderten Sie doch mein eigenes, denn das begehrte ward vertilgt.

Wer glaubt dieſer Ausflucht? fuhr ſie auf.

E. Wer meinem Ehrenworte glaubt! Ich lüge nie!

S. Vertilgt? Wie ungerecht! Es schien getroffen und war mir deshalb werth. Ich hätte es aufbewahrt.

E. Für den zukünftigen Bräutigam! — Mißgünstiger! wird Auguste denken, aber hören Sie, was hier der edelste Pilger der Urwelt zu einer ähnlichen Holdin und wie aus meiner Seele spricht. Welland laß sofort:

„Mögen die Götter Dir schenken, so viel Dein Herz nur begehret.

Einen Mann und ein Haus und Euch mit selbiger Eintracht

Segnen! Denn nichts ist besser und wünschenswerther auf Erden,

Als wenn Mann und Weib, in herzlichster Liebe vereinigt,

Ruhig ihr Haus verwalten, den Feinden ein kränfender Anblick,

Aber Wonne den Freunden und mehr noch genießen sie selber! —

Ihm antwortete drauf die lilienarmige Jungfrau! —

Und was denn? fragte Welland, das Buch beiseitigend: o lassen Sie hören, ob dies Glück bereits einem Lieblinge zublüht?

Ich, die Lilienarme, sprach Auguste: kenne Ihren edelsten Pilger so wenig als den künftigen Liebling, dort aber schreitet der Graf mit Herrn Tauning herbei, die uns hier nicht beisammen finden dürfen, also Gott befohlen, Herr Welland! und mein Bild, bezuheuern Sie, sei vernichtet?

Das gezeichnete, ja! das aufgenommene dagegen hat sich eben verklärt und nur der Todesengel kann es verlöschen. Sehn Sie, o treffliches Mädchen! in dieser Erklärung kein Geständniß gemeiner Art, denn ihr Friede stand ist mir heilig; noch weniger die Vorrede eines Freiers, denn mich fesseln Pflichten und Rücksichten. — Sie kommen! unterbrach ihn Auguste, die, auf dem Sprunge stehend, jene im Auge hielt, während dem sie bebend seiner Rede lauschte und nun hinter dem Behänge des Laubwerks verschwand.

Der Schullehrer Hierfel, Albinens Bildner, hatte, bei dem gestrigen Hochzeitfeste, in aller Stille und Demuth, des Guten zu viel gethan und während der Heimkehr, auf der Schwelle des Spritzenhäuschens ausgeruht, wo ihn der Nachtwächter fand und in die Arme seiner Hausehre führte. Diese mußte am Mor-

gen die Schuljugend ungelehrt wieder heim schicken, mußte selbst läuten und den todtegleichen Schläfer endlich durch Gewaltmittel wecken, denn er sollte nun dem neuen Ehepaare aufwarten, ihm, mittelst eines beweglichen, noch zu ersinnenden Sermones, Glück wünschen, vor allem aber der gespannten Gattin und den drei wißbegierigen Töchtern von dem Glanze der gestrigen Herrlichkeit erzählen, die sie nur mittelbar und verstohlen durch die Fenster erschauten. Endlich öffnete der Hausherr die Augen, sah mit Verwunderung die gesammte Familie um sein Bett gereiht, vernahm ihren einstimmigen Anruf, die erschreckende Zumuthung und entgegnete:

Auffstehen soll ich? aufwarten? Reden halten? mir wäre so! — Meine Zunge, sag' ich mit David, klettert am Gaumen und die verwünschte Hochzeit legt mich vielleicht in des Todes Staub. „Weg mit dem Gold = Arabia, mit Myrrhen, Calmus, Cassia“, fangen wir ehedem: ich lobe mir eine schlichte Biersuppe unter meines Gleichen und ein Pfeifchen Rosafen = Knaster. Wie ein Ackergaul hab' ich gethan und gelitten und mich dabei doch wie ein Seliger geberden müssen, vom Mittag bis nach Mitternacht und unsern Munter an der Kette beneidet. Alpha und für's erste, hatten die neuen Schuhe, die Du blindlings auf dem Jahrmarkte kauftest, vor meinen Frosßbeulen so wenig Respekt als die hoffärtigen Haupt- und andre Städter vor dem hiesigen Schullehrer. Beta, oder zweitens, setzte man bei Tafel Albinens Stief = Großtante, die alte Hospaukerin und meine Wenigkeit, dem Käsefchabsel gleich, abseit, unten quer vor, nämlich, wo alle Ehre ein Ende hat, wo mir die Sonne eine Stunde lang in's Gesicht schien und ich den fortwährenden Niesreiz Ehrenhalber, Theils gewältigte, Theils ihm freien Lauf gewähren mußte, was aller Augen auf mich zog und die Spottvögel rege machte. Gamma, oder drittens, hatte die Frau Brautmutter Prunk und Anauserei dergestalt zu paaren gewußt, daß an uns Lückenbüßer immer nur verschmähte Reste kamen. Verbrannte Hasenschenkel zum Exempel, Nalschwänzchen und Entenhälse, der leeren, ungenießbaren Pasteten = Kruste nicht zu gedenken. Delta, oder viertens, fuhr mir der widerwärtige, alles besser und am besten wissende Kantauer recht schnöde und wegwerfend über das Maul, wenn ich es, in devotester Unmaßgeblichkeit aufthat und ich kann im Ganzen, Troß ihres Spaudelns, nur die erwähnte, gute und getreue Nachbarin loben. Primo stach ihr Zung-

lein gedachten meinen hochmüthigen Erzfeind zum öftern tüchtig in die Ferse; secundo ließ dieselbe meinem Orgelspiele mehr als nothdürftige Gerechtigkeit widersfahren; sie schenkte tertio mir und sich ein Gläschen nach dem andern ein und winkte so oft die Flasche leer war, Samueli, dem Rühjungen, welchen sie heute in eine alte Livrey gesteckt hatten. Uebrigens warnte ich ja oft, wenn Ihr eiteln Kinder Euch, auf Hochzeiten und Kindtaufen, an die Vornehmen drängtet, dünn thatet und höfletet, um einen Sonnenblick zu erschmeicheln. Laßt ab! sagte ich: Ihr bürdet Euch da — selbst im glücklichsten Falle, wie gestern ich, nur einen gleißenden Höllenzwang auf. — Auch der Herr Probst, fuhr Hiesel gähnend und lebensfart fort: war zugegen, ein Herr geheimer Commerzien-Rath und ähnliche venerable Staats- und Kirchenlichter, die, nicht wie der Kantauer und andere Titulirte, gleichsam vom Glockenthurme auf mich herab sahen und dennoch gemahnte es mich, Trotz ihres freundselligen Geberdens, als ob ein Schaf vor seinem Scherer stehe. Widersprachen jene, wenn ich, nach meiner Ueberzeugung, Väh gesagt hatte, so verleugnete ich, aus angestammten Kleinmuth, die Wahrheit oder deutelte mein Väh nach ihrem Sinne und hätte mich im Stillen gern selbst baculirt. So macht die leidige Blödigkeit und der schuldige Respekt die ehrlichste Haut zum nassen Handschuh' und eifrige, getreue Patrioten zu Maulrednern und Wetterfahnen.

Wie nahm sich denn die junge Frau? fragten gleichzeitig die drei Töchter.

Gegen mich schnöd' und prozig! entgegnete er: wie in der letzten Schreibstunde, wo sie, mit der Feder, ein Schlaraffen-Gesicht auf den Daumnagel malte und mir denselben, valedicendo, vor die Augen hielt. Nosce te ipsum! dachte ich — Gott ehre übrigens das werthe Frauenzimmer! Nun, Herr Magister! erscholl es, als ich späterhin, am Theetische, unter die Damen gerieth — Man hört und sieht viel Löbliches von Ihnen — die Schulkinder sind so höflich; ein Zeichen, das den Meister lobt. — Unterthäniger Diener! — Sie blühen und grünen recht! hieß es wiederum. — Sind auch wohl gut gestellt? und so weiter. — Da sagte ich, mit Salemo und einem leichten Achselzucken, gleichsam der Braut zum Angehör: „Mancher ist arm bei großem Gut' und Mancher ist reich bei seiner Armuth!“

Weil Ihnen eine wackere Frau geworden ist! fiel die vortreffliche Amtmännin ein.

Und ein Kleeblättchen gerathener Töchter! setzte die Brautmutter hinzu: Also läßt Euch doch das Sichel'sche Haus die schuldige Gerechtigkeit wiederfahren.

Frau und Kinder lächelten, wie so viel Cherubim, an seinem Bette. Erstere sprach, in halber Verneigung: Wir müssen ihr natürlich unsere Glückwünsche bringen, aber ist's wahr, daß ein Jude kochte?

Das hat der helle Neid erdacht. Dieser Koch, ihr Kinder! ist offenbar, was wir Lateiner einen hominem ordinis superioris nennen — ist augenscheinlich eine, obschon maskirte Standesperson, die uns, wahrscheinlich, allesammt auslacht. Ein vornehmer, relegirter Geheimbündler, oder ein Held, welchen Zweikämpfe oder fällige Wechsel zu der rückgängigen Bewegung vermochten — offenbar aber ein Genie, das, bei unvergleichlicher Schul- und Weltkenntniß, den Schnepfer wie den Kamm, den Kochlöffel wie den Silberstift und noch zehn andere, heterogene Werkzeuge mit gleicher Dexterität zu handhaben weiß. Ein's wollte ich indeß: daß die gute Hof-Paukerin gestern im Wirbel Maß und Ziel gehalten, mich nicht so wiederholt versucht, mich perturbatum nicht fort und fort, wie jene Horen der Nythe die Sonnenrosse, getränkt hätte. Mir brummt der Kopf und alle bösen Zungen im Dorfe werden laut werden und eine Klatsche es der andern verkündigen: Unser Schulmeister hat sich auch gelegt! ein ungeheurer Haarbeutel hat ihn niedergeworfen! Vae illi! Psui der Schande!

Sei doch ganz ruhig, tröstete die Frau: der hoch- und wohlgeborene Bräutigam ist, wie versichert wird, mit einem ähnlichen zu Bette gegangen.

[Die Fortsetzung folgt.]

Klangcharade bei'm Abendschmause.

(Aus dem Stegreif.)

Ihr fragt, wenn unser Wirth etwas versah?
Nehmt in der Eins die schlichte Antwort hin.
Ihr fragt, was heut' wohl mit der Zwei geschah?
Die Zwei erbitt' ich von der Nachbarin.
Das Ganze seh' ich an den Mund;
Bei bösem Nebel ist's gesund.

E. F.

Nachrichten aus dem Gebiete der Künste und Wissenschaften.

Correspondenz: Nachrichten.

Leipzig, am 11. April 1828.

Mit unserm Theater bleibt es bei dem, was ich Ihnen in meinem frühern Berichte gemeldet habe. Es geht auseinander; das Haus wird heut über vier Wochen unabänderlich geschlossen. Man hat dem Hofrath Küstner, als er die neue Entreprise durch Actien decken wollte und dem Bernehmen nach schon gedeckt hatte, neuerdings Schwierigkeiten in den Weg gelegt; ein neuer Unternehmer hat sich nicht gemeldet; ob wir also bis zum kommenden Winter eine Comödie haben werden, das wissen die Götter! Die Herren Capus und Stein, dann Herr und Mad. Streit, den Tenoristen Höfler &c. ausgenommen, geht der Kern des ganzen Personales nach Magdeburg, so daß Leipzig, will es nach einem Jahre, seine Künstler von dort her wieder beziehen kann. Mehrere der geringern Mitglieder des Theaters, die ohne Engagement und ohne große Aussicht dazu sind, werden noch Concerte und Declamationen geben, um, was noch möglich, aus dem Sturme zu retten. Herr und Mad. Devrient haben in der Charwoche in Magdeburg gastgespielt und gefallen; sie gehen dem Bernehmen nach auch dort hin, statt nach Hamburg. Küstner soll — so eifrig er sonst war — an ein Fortführen des Theaters weiter nicht denken. Sie sehen also, daß es mit dem Steinfresser und den Ossagen seine Richtigkeit haben wird. —

An Neuigkeiten bin ich dießmal reicher als sonst

„— Neues Leben blüht aus den Ruinen.“

Die „Sonnenmänner“ sind wirklich bei der zweiten Vorstellung an den Folgen zu großer Müchternheit gestorben. Selbst die Homöopathie hat ihnen nicht helfen können; denn das Publikum hielt sich homöopathisch und ging nicht hinein.

Den 18ten vorigen Monats sahen wir zum ersten Male: Hans Sachs, von Deinhardstein. Wie in Wien, Hamburg und Berlin, hat er auch hier sehr gefallen. Mag man gegen das Stück als Drama, gegen den unpoetischen Sachs, gegen die subtile Idee des Schuster-Point d'honneur's nicht ohne Grund Vieles einwenden; so hat das Stück doch große theatrale Verdienste, es hat Auftritte, es hat Gemüthlichkeit, es hat hübsche Charaktere, eine geschickte Mischung von Ernst und Scherz; und vor allem eine kräftige, biedere Sprache. So muß es überall gefallen; es ist ein tüchtiges Originalstück, wie wir deren in neuerer Zeit weniges erhalten haben und nur eine strenge, rigoristische, einseitige Kritikerschule kann den Stab darüber brechen. Wahrhaft dichterisch (mehr der Situation als dem Charakter nach) ist die Scene zwischen dem Kaiser und Sachs im Walde, wo des letztern Jubel feurig ausbricht, da er erfährt, daß der fremde Herr aus fernem Landen auch von seinen Gedichten gehört hat.

Gegeben wird es hier — ohne Schmeichelei — trefflich. Genast, als Kaiser, ist gut, und Dem. Wagner, als Kunigunde, ist sehr gut, und Devrient, als Sachs, ist noch mehr als sehr gut. — Koch und Brand outrirten Einiges, verdarben aber nichts. Koch sollte die Lächerlichkeit seiner Rathsherrn-Figur sich mehr unbewußt repräsentiren lassen; man merkt's ihm an, daß er komisch sein will; der Eban aber will liebenswürdig seyn. Doch war der Fehler bei so viel andern Guten zu verschmerzen,

das Stück ward höchst beifällig aufgenommen und seitdem mehrmal wiederholt. Die Wagner und Devrient sind stets gerufen worden.

Die zweite Neuigkeit ist der Diplomat nach dem Französischen von Theodor Hell. Eines der besten französischen Lustspiele, gut bearbeitet von einer frappanten Wirkung, anziehend, ächt und fein komisch, durch die so geschickt angelegte und trefflich durchgeführte Intrigue. Es hat außerordentlich gefallen und wird überall gefallen; schade, daß es bei uns nicht lange auf dem Repertoire bleiben wird, denn wir werden bald kein Repertoire mehr haben. Auf jedem andern Repertoire wird es sich halten wie „Stille Wässer sind tief,“ „das letzte Mittel“ &c., mit welchen recht braven Stücken ich ihm einen gleichen Rang einräumen würde. Stein gab den Diplomaten sehr brav; aber auch all' die Andern zeichneten sich durch ein beifälliges Zusammenspiel aus.

Nun komme ich zu der dritten und bedeutendsten Novität: Der Bampyr, romantische Oper in zwei Aufzügen vom Regisseur A. Wohlbrück, mit Musik von Heinrich Marschner. Seit langer Zeit hat keine Oper solch' allgemeine Sensation und so allgemeinen verdienten Beifall hier erlangt, wie dieser Bampyr. In Hinsicht der Sensation dürfte ihr nur der Oberon und Freischütz gleich gestellt werden. Der Compositur wurde zwei Abende nach einander (die beiden ersten Vorstellungen) herausgerufen, was meines Wissens hier noch nicht passirt ist. Ouverture und einzelne Musikstücke wurden da capo verlangt; Hr. Genast und Mad. Streit (die beiden Hauptpartien) an jedem Abend herausgerufen, und das Haus war zum Erdrücken voll. Beim zweitenmale war der Enthusiasmus des Publikums noch gesteigert. Die dritte Vorstellung findet übermorgen statt. Die Dichtung zu dieser Oper, Byrons Erzählung frei nachgebildet, ist mitunter grell und fürchterlich, aber ein Operntext, wie sich ihn jeder Compositur nicht glücklicher und effectreicher wünschen kann. Ueber die Trefflichkeit der Musik sind alle Stimmen vereint. Der Compositur, schon früher als schaffender Genius bekannt und geehrt, hat ein ächt deutsches Werk geliefert. Es ist eben so melodienreich als die dramatische Haltung auf's strengste beobachtet ist. Die Melodien sind mitunter so ansprechend, daß mehrere davon schon nach der ersten Vorstellung in den Mund des Volkes übergegangen sind; man stößt nie und nirgends auf Reminiscenzen; die Originalität einzelner Glanzpunkte (z. B. Quartett des zweiten Actes) ist wahrhaft großartig. Daß der Componist im strengsten Sinne selbstständig zu schaffen weiß, zeigt das Duett zwischen Lord Ruthven und Emmy im ersten Acte, welches der Situation und dem Texte nach an ein ähnliches im Don Juan (Reich' mir die Hand &c.) erinnert, dessen Musik aber hier so eigenthümlich und neu ist, daß es sich vielleicht leicht neben jenem behaupten kann. Wie der Compositur aber das Dämonische im Sujet, das Schrecken und Entsetzen; eben so hat er das Liebliche, Heitere, das Komische und Sentimentale zu handhaben gewußt. Dasselbe lobende Urtheil fällen Kenner über die Instrumentirung. — Compositur und Dichter haben mit dieser Oper ein großes Loos gezogen, und ich habe die Reue, ihr auf jeder Bühne Deutschlands das Jureur zu prophezeien, welches sie hier gemacht hat. Seit Weber war keine Erscheinung in dem Maße glanzvoll und verdienstlich. —

[Die Fortsetzung folgt.]